

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 115 (1989)  
**Heft:** 8  
  
**Rubrik:** Bundeshuus-Wösch

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Alte Ausreden ungültig

Wie Lisette bei ihren täglichen Umgängen festgestellt hat, wirbelt der Unternehmensberater McKinsey zurzeit wieder durch die Bundesverwaltung. Sein aktuelles Ziel: Wo kann man bei den zahlreichen Bibliotheken der Bundesverwaltung Einsparungen erreichen? Die Lösung hat McKinsey bereits formuliert: Alle Bücher, die älter als fünf Jahre sind, müssen fortgeworfen werden. Lisette trauert um die Beamten, denen schlimme Zeiten bevorstehen. Da in absehbarer Zeit die bekannten Ausreden «Das haben wir immer so gemacht!» und «Da könnte ja jeder kommen!» nichts mehr gelten werden, müssen sie nämlich anfangen, neue Ideen zu entwickeln und nicht immer nur das zu tun, was man bisher schon getan hat.

## Tips an Parlamentarier

Die Medien sind SVP-Nationalrat Christoph Blocher zu Dank verpflichtet. Wäre da in der ereignisarmen Woche zwischen dem 6. und 11. Februar nicht der Auftritt des Zürchers gewesen, wie hätten Presse, Radio und Fernsehen ihre Spalten und Sendegeräte überhaupt gefüllt? Das Thema Zauberformel und SP-Bundesratsbeteiligung ist somit zum nationalen Thema geworden. Deshalb ein Tip an alle profilierungssüchtigen Parlamentarier: Wollen auch Sie einmal während ein paar Tagen Medienthema Nummer 1 werden, gehen Sie folgendermassen vor: Wählen Sie eine Woche, in der die Landesregierung ganz



sicher nicht tagt; nehmen Sie anschliessend ein Thema zur Hand, das dem Volk möglichst einfach zu erklären ist, suchen Sie sich in der Folge irgendwo ein Forum (1. August-Feier, Parteiversammlung, Zeitungsartikel usw.) – und bereits sind Sie am nächsten Tag in den Medien präsent! Alles andere erledigt sich dann von selbst. Sie können sich der Einladungen zu Interviews und Stellungnahmen kaum mehr erwehren. Viel Glück.

N.B. Falls das Ganze dennoch in die Hose geht, dann geben Sie bitte nicht dem Thema die Schuld. Es könnte auch an Ihnen liegen!

## Susis Kehrtwendung

Die St.Galler Nationalrätin Susi Eppenberger ist unverhofft Gesprächsstoff der Medien geworden. Die Freisinnige aus dem Toggenburg, die im Parlament damit auffällt, dass sie nicht auffällt, hat in der Tierschutzfrage eine politische Kehrtwendung vorgenommen. Die Gattin eines Tierarztes ist schon immer eine engagierte Tierschützerin gewesen, weshalb sie sich 1985 stark

für ein Beschwerde- und Klagerecht der Tierschutzorganisationen eingesetzt hat. Jetzt hat Frau Eppenberger ihre alten Ansichten über Bord geworfen, weil es den Tierschutzorganisationen nicht gelungen sei, «Extremisten» in ihren Reihen auszuschalten. Hat da in Susis Kopf ganz plötzlich ein Sinneswandel stattgefunden? Unter den Wöschweibern des Bundeshauses wird eher vermutet, dass der pflegeleichtesten Toggenburgerin durch die Basler Chemie ganz einfach der Hof gemacht und das Blaue vom Himmel herab versprochen worden ist.

## Teure Kandidatur

Martin von Reding, zeitweise Quästor der Schweizerischen Autopartei und Möchtegern-Bundesrat aus dem Kanton Luzern, muss seine Lust, Einsitz zu nehmen in der Landesregierung, teuer bezahlen. Reding, der Mitteilungen aus der Parteizentrale zufolge bereits einen aufwendigen, aber erfolglosen Wahlkampf um ein Nationalratsmandat betrieben hatte, wird an einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung der Schweizerischen Autopartei Ende Februar mit Pauken und Trompeten offiziell ausgeschlossen. Besser erging es da Monika Weber. Sie erlitt, nach einer verheerenden Wahlenttäuschung mit nur 33 Stimmen, keinen blauen Brief aus der Parteizentrale, sondern nur eine währschafte Grippe, die sie gelang ins Bett warf.

## SKA-Politiker

Und wieder einmal ist die Schweizerische Kreditanstalt in die Schlagzeilen der Medien geraten. Es gibt bereits Stimmen, die erneut von der SKAndal-Bank sprechen. Lisette Chlämmerli ist in Bankgeschäften nicht so bewandert, als dass sie nun auch in dieser Sache ihren Senf abgeben möchte. Mit Interesse allerdings ist sie die Liste der SKA-Verwaltungsräte durchgegangen, um feststellen zu können, welche Politiker aus dem Bundeshaus sich bei diesem Institut eingemischt haben. Vier sind es insgesamt: die beiden Zürcher Nationalräte Ulrich Bremi und Vreni Spoerry, der Schwyzer CVP-Ständerat Xaver Reichmuth als Verwaltungsräte; in der Kontrollstelle sollte eigentlich der Zuger FDP-Nationalrat und Regierungsrat Georg Stucky dafür sorgen, dass in der Grossbank alles mit rechten Dingen zu und her geht. Nun kann man natürlich zu Recht einwenden, Verwaltungsräte eines solch grossen Betriebes seien bloss Feigenblätter, die den Lauf der Geschäfte ohnehin nicht beeinflussen können. Mag ja sein, aber wer für ein paar Sitzungen ein Honorar bezieht, für das Lisette ein ganzes Jahr putzen muss, der sollte sich mit seiner Bank auch identifizieren, wenn diese in den Regen gestellt wird.

Lisette Chlämmerli



Gereizter Torero reizt gereizten Stier, der gereizt reagiert.